bvkm.
Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

Demokratie stärken!

Meinung vom bvkm in Leichter Sprache



Der bvkm: Wer wir sind

Der bvkm ist ein großer Verein.
Genauer gesagt: Ein Verband.
Die Abkürzung bvkm bedeutet:
Bundes-**V**erband für **k**örper-behinderte und mehrfach-behinderte **M**enschen.

Zum bvkm gehören ungefähr 280 Gruppen und Vereine.
Und dazu gehören ungefähr 27.000 Menschen.
Es ist der größte Verein dieser Art in Deutschland.

Der bvkm ist ein Selbst-Hilfe-Verband.
Das heißt:
Eltern von Kindern mit Behinderung helfen sich gegenseitig.
Menschen mit Behinderung helfen sich auch gegenseitig.
Der bvkm unterstützt sie.
Er hilft ihnen auch, sich zu treffen und auszutauschen.

Der bvkm ist auch ein Fach-Verband.
Das heißt:
Der bvkm sammelt Wissen.
Der bvkm berät Menschen.
Der bvkm gibt Informationen.

Der bvkm macht auch Politik für Menschen mit Behinderung.
Der bvkm setzt sich ein für:

- Inklusion. Das heißt: Alle Menschen gehören dazu.
- Mit-Bestimmung. Das heißt: Alle Menschen reden mit.
- Gleiche Rechte für alle.

Teil 1: Die Demokratie ist in Gefahr

Was ist das Problem?

Demokratie bedeutet:
Alle Menschen dürfen mit-bestimmen.
Zum Beispiel bei Wahlen.

Die Demokratie ist in Deutschland in Gefahr.
Auch in vielen anderen Ländern ist sie in Gefahr.

Dafür gibt es mehrere Gründe:

- Viele Menschen vertrauen den Politikern nicht mehr.
- Im Internet gibt es viele falsche Nachrichten.
- Manche Gruppen sind gegen die Demokratie.
  Sie sind extrem.
  Dazu sagt man: Sie sind sehr radikal.

Was bedeutet das für Menschen mit Behinderung und ihre Familien?

Menschen mit Behinderung merken das im Alltag.
Ihre Familien merken das auch.

Menschen werden ausgeschlossen.
Viele nehmen die Menschen-Rechte nicht mehr ernst.
Manche finden, dass es weniger Geld und Hilfe vom Staat geben soll.
Weniger Menschen sind bereit, anderen zu helfen.

Manche Gruppen machen bestimmte Menschen schlecht.
Menschen mit Behinderung werden oft ausgegrenzt.
Das nennt man auch Ableismus.
Ableismus bedeutet:
Menschen mit Behinderung werden schlechter behandelt.
Manche sagen sogar:
Menschen mit Behinderung sind eine Last.

Menschen mit Behinderung erleben zum Beispiel:

- Beleidigungen
- Drohungen
- Gewalt im Internet
- Ungerechte Behandlung

Auch die Familien haben es schwer.
Sie brauchen:

- Hilfe, auf die sie sich verlassen können.
- Eine Beratung, die unabhängig ist.
- Einen Staat, der handeln kann.

Wenn die Demokratie schwächer wird,
fühlen sich Familien nicht mehr sicher.

Was bedeutet das für Selbst-Hilfe-Gruppen?

Demokratie ist mehr als Politik und Wahlen.
Demokratie lebt vom Mit-Machen.
Zum Beispiel in Vereinen, in Selbst-Hilfe-Gruppen und in Verbänden.

Dort können Menschen sich treffen.
Dort können Menschen mit-reden.
Dort halten Menschen zusammen.

Aber auch hier gibt es Probleme:

- Ehren-Amtliche werden beschimpft.
  Ehren-Amtliche arbeiten ohne Bezahlung für andere.
- Vereine müssen sich oft rechtfertigen.
- Das Geld für Vereine wird manchmal gestrichen.

Wenn diese Vereine und Gruppen schwächer werden,
verlieren viele Menschen ihre Stimme.
Sie verlieren auch einen Ort, an dem sie Hilfe bekommen.

Teil 2: So zeigt sich das Problem

Man sieht an vielen Stellen:
Die Demokratie ist in Gefahr.

1. Inklusion wird schlecht gemacht

Inklusion bedeutet:
Alle Menschen können gleich-berechtigt mit-machen.
Das gilt für alle.
Egal, ob jemand eine Behinderung hat.

Egal, woher jemand kommt.
Egal, welches Geschlecht jemand hat.
Egal, wie alt jemand ist.
Egal, welche Religion jemand hat.

Inklusion steht in der UN-Behinderten-Rechts-Konvention.
Das ist ein wichtiger Vertrag über die Rechte von Menschen mit Behinderung.
Inklusion ist also ein Menschen-Recht.

Manche Gruppen sind gegen die Demokratie.
Sie sagen: Inklusion ist schlecht.
Sie wollen, dass Menschen mit Behinderung ausgeschlossen werden.
Sie wollen Sonder-Einrichtungen für Menschen mit Behinderung.
Besonders in der Schule ist das ein Problem.
Dort soll es weniger gemeinsamen Unterricht geben.

2. Der Staat will bei Hilfen sparen

Die Bundes-Regierung plant viele Reformen.
Eine Reform ist ein neues Gesetz.
Mit den Reformen soll der Staat Geld sparen.
Es soll weniger Hilfen geben.
Es soll weniger Rechte auf Hilfe geben.

Das trifft Menschen mit Behinderung besonders hart.
Sie brauchen oft mehrere Hilfen gleichzeitig.
Hier sind Beispiele:

Pflege-Reform (PNOG)

- Ab dem Jahr 2027 soll es weniger Entlastung für pflegende Angehörige geben.
- Die Verhinderungs-Pflege soll wegfallen.
  Verhinderungs-Pflege bedeutet:
  Jemand anderes pflegt, weil die Familie mal eine Pause braucht.

Gesundheits-Reform

- Menschen müssen mehr zuzahlen.
  Zum Beispiel für Medikamente.
  Und für Therapien.

Und für Kranken-Pflege zu Hause.
Und für Intensiv-Pflege zu Hause.

- Die Zuzahlungen sollen deutlich teurer werden.
- Die Kranken-Kasse soll weniger Geld für Zahn-Ersatz geben.

Eingliederungs-Hilfe

- Die Eingliederungs-Hilfe ist Hilfe für Menschen mit Behinderung.
- Es gibt persönliche Assistenz.
  Zum Beispiel: in der Schule, beim Wohnen, in der Freizeit, im Alltag.
- Diese Assistenz soll es nur noch in Ausnahmen geben.
- Mehrere Menschen sollen sich eine Assistenz teilen.
  Das nennt man: Poolen.
  Damit wird Geld gespart.

Außerdem sagen Politiker und Medien oft:
Der Sozial-Staat ist zu teuer.
Die Eingliederungs-Hilfe ist zu teuer.
Wir können sie nicht mehr bezahlen.

Dadurch ist vieles nicht mehr sicher:

- Soziale Gerechtigkeit
- Das Recht auf Teilhabe für Menschen mit Behinderung
- Barriere-freie Orte

3. Weniger Mit-Bestimmung in der Politik

Neue Gesetze werden zuerst von Ministerien vorbereitet.
Dann dürfen Verbände dazu ihre Meinung sagen.
Das nennt man: Stellung-Nahme.

Aber die Zeit für eine Stellung-Nahme wird immer kürzer.
Die Verbände bekommen die Gesetzes-Entwürfe sehr spät.
Die Entwürfe sind oft lang und schwer.
Die Verbände haben nur wenige Tage Zeit.

So können sie die Gesetze nicht richtig prüfen.
Sie können nicht richtig mit-reden.
Es gibt keinen echten Austausch mehr mit den Ministerien.

4. Fakten und Wissen zählen weniger

Gruppen gegen die Demokratie machen es sich oft einfach.
Sie sagen Dinge, die nicht stimmen.

Zum Beispiel:

- Sie sagen falsche Dinge über Sozial-Leistungen.
- Sie stellen die Kosten für Teilhabe falsch dar.
- Sie sagen: Keine Hilfe anbieten für Menschen, die Unterstützung brauchen!

Teil 3: So stärken wir die Demokratie

Wir brauchen:

- Respekt im Umgang miteinander.
- Mehr Vertrauen in die Politik und in die Ämter.
- Klare Worte gegen Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung.

Der bvkm fordert von Politikerinnen und Politikern:

- Zeigen Sie eine klare Haltung gegen Gruppen, die eine Gefahr für die Demokratie sind.
- Machen Sie niemanden schlecht. Weder mit Worten noch mit Taten.
- Trauen Sie sich, gerechte Reformen zu machen.
  So, dass das Leben fair ist.
- Stärken Sie die Zivil-Gesellschaft.
  Zivil-Gesellschaft sind alle Menschen und Gruppen, die sich freiwillig engagieren.
- Vereine, Selbst-Hilfe-Gruppen und Verbände müssen echt mit-bestimmen dürfen.
  Ihr Geld muss sicher sein.

Der bvkm fordert von Ämtern und Kassen:

Gemeint sind zum Beispiel:
Kranken-Kassen, Pflege-Kassen und Sozial-Ämter.

- Achten Sie die Rechte, die in den Gesetzen stehen.
- Behandeln Sie Menschen mit Behinderung und ihre Familien mit Respekt.
  Behandeln Sie sie fair.
- Machen Sie weniger Bürokratie.
  Bürokratie sind viele Formulare und Regeln.
- Helfen Sie den Menschen, die richtigen Anträge zu stellen.
- Arbeiten Sie mit anderen Ämtern zusammen.
  Auch wenn nicht klar ist, wer zuständig ist.
  Suchen Sie gemeinsam eine Lösung.

Der bvkm erwartet von Journalistinnen und Journalisten:

- Erklären Sie die Politik gut verständlich.
- Sagen Sie, was falsche Nachrichten sind.
  Sagen Sie, wie es wirklich war oder ist.
- Berichten Sie nicht nur über Probleme.
  Zeigen Sie auch Ideen für Lösungen.
- Berichten Sie über gute Beispiele.
  Das macht Betroffenen Mut.
  Das stärkt auch Politiker, die sich einsetzen.

Der bvkm erwartet von allen Bürgerinnen und Bürgern:

- Gehen Sie wählen.
- Wählen Sie eine Partei, die für die Demokratie ist.
- Wählen Sie für eine Gesellschaft, in der alle dazugehören.
- Halten Sie zusammen. Besonders mit den Schwächsten.
- Zeigen Sie Mut. Das nennt man: Zivil-Courage.
- Schauen Sie nicht weg, wenn jemand beleidigt wird.
- Schauen Sie nicht weg, wenn jemand angegriffen wird.
- Helfen Sie.

- Denken Sie immer gut nach.
  Glauben Sie nicht alles sofort.
  Prüfen Sie einfache Antworten und falsche Nachrichten.

Zum Schluss

Die Menschen im bvkm wollen in einer Gesellschaft leben,
in der alle zusammenhalten.
In der es gerecht ist.
In der alle respektvoll miteinander umgehen.

In so einer Gesellschaft ist kein Platz dafür,
dass Menschen mit Behinderung und ihre Familien ausgegrenzt werden.

Wir alle sind gefragt:
Aufmerksam hinschauen und hinhören!
Helfen, wenn jemand ausgegrenzt, beleidigt oder benachteiligt wird.
Jeder verdient Respekt, egal ob mit oder ohne Behinderung, egal woher er kommt.

Bremen, 22. November 2026

Kontakt:

Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm)

E-Mail: info@bvkm.de

Telefon: 0211-64004-0

www.bvkm.de

instragram.com/bvkm.ev

facebook.com/bvkm.ev